

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Frih Glauber in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Stillespedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene
Colonelzelle oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklametzelle 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 81.

Montag, den 12. Juli 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Tücher- und Ankreiderarbeiten sowie der Kleiderarbeiten nach Materiallieferungen zur Einverleibung der bayerischen Ankreiderarbeiten aus den Stadtbauwerken im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu Termin auf Freitag, den 16. Juli 1. Ab. vormittags 11 Uhr in das Rathaus, Zimmer Nr. 2, anberufen worden ist. Die Reklamanten haben ihre Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und bis zum angegebenen Termin einbringen. Die vorgeschriebenen Angebotsformulare können bei der Stadtverwaltung, Zimmer Nr. 1, während der Geschäftsstunden eingesehen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 14. Juli 1915

Der Magistrat. Krabacher.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer über ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff fremdlicher Potenzen die Hausbesitzer zu schützen und falls sie sich nicht dazu eignen, zu diesem Zweck einen Stellvertreter zu ernennen, der die Befugnisse der Hausbesitzer wahrnimmt. Die Ernennung des Stellvertreters ist schriftlich zu erklären und dem Magistrat zu überreichen. Hochheim a. M., den 6. Juli 1915.

Der Magistrat. Krabacher.

Bekanntmachung.

(Sauerbrunnbekämpfung).

Die Weinbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Beschluß des Magistrats in Folge der in diesen Wochen mit dem Beginn der Weinlese gegen den Sauerbrunn allgemein begonnen werden soll. Im Interesse eines guten Erfolges wird auf eine möglichst große Beteiligung bei dieser Bekämpfung verzichtet. Hochheim a. M., den 10. Juli 1915.

Während des Bekämpfungsaufenthaltes.
Der Bürgermeister. Krabacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtsstätigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Launois am Südhang der Höhe 631 bei Van de Sapt scheiterten bereits in unserer Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beaufort-Jerme ein vorwärtiger französischer Graben erstürmt. Ostlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Wassy und Apremont fanden vereinzelte Nachkämpfe statt. Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neue Stellung.

Seit dem 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere, gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer erbeutet worden.

Bei Leintrey, östlich von Lunéville, wurden nachfolgende Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ossowez wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez-Abtain verlusten die Franzosen abends einen Angriff, der auf

einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Cleuin zum Opfer, von denen zehn getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt, östlich von Albert, wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beaufort-Jerme dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestärkt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Wassy und Apremont erfolglose französische Handgranaten-Angriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach, südwestlich von Münster, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnoslaw örtliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig.

Somit hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. Wien, 9. Juli. Amtlich wird veröffentlicht, 9. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In russischen Vorden wird auf dem Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützschüsse und Scharnschüsse. Ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 10. Juli. Amtlich wird veröffentlicht, 10. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im Großen unverändert. Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der italienischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Sarauina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. In der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nördlich des Kreuzberggattels zum Scheitern gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittags versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die beiden Standposten beteiligten im schwersten Hochgelege ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 11. Juli. Amtlich wird veröffentlicht, 11. Juli 1915, mittags.

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Bern, 11. Juli. Über den wahren Stand der Dinge im Osten sagt Stegemann im „Bund“: Es können letzten Endes weder Raumgewinne, noch taktische Einzelvorteile, sondern nur bestimmte Nachrichten über die innere Verfassung des russischen Heeres und über seine Hilfsmittel Auskunft geben. Da diese nicht zu erlangen sind, muß die Entwicklung der Operationen in Gebuld abgewartet werden. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sammeln sich neue Wachen. Die Franzosen geben ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf, noch durchzubrechen. Dafür wird die Basis immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker belagern und schließlich auch einmal auf einen größeren Einsatz englischer Kräfte rechnen können. Darauf gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos sehr entwickelt. Die Organisation ist bis ins kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterie-Angriffs

gegenüber der infanteristischen Verteidigung. Diese zu erringen wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblick, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Daß in diesem Sinne Verschiebungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis.

Kleine Mitteilungen.

Hannover. General v. Stolpmann, der Generalinspektor der deutschen Südmaree, erhielt vom Kaiser den Orden Pour le Mérite.

BB na. Berlin. Russische Dumdumgeschosse. Nach eidlischen Auslagen deutscher Unteroffiziere sind Anfang Juni an der Dabissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronenfächer voll russischer Patronen mit abgetriebenen Spigen gefunden worden.

Petersburg. General Ruzski, der vor einiger Zeit wegen Unfähigkeit mit dem Großfürst-Generalissimus einen angeblichen Krankheitsurlaub erhielt, wurde der Oberbefehl über die russischen Armeen an der Nordwestfront übertragen. Er erhielt besondere Rechte. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er demnächst offiziell den Titel Vize-Generalissimus erhält.

Das Benzinschloß auf Korfu.

Lugano. Nachdem Stellen alle möglichen Versuche angestellt hat, die Basis der Benzinversorgung der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer zu entdecken und sozusagen schwimmende Benzinlaster entdecken wollte, berichtet jetzt die „Tribuna“, daß das Schloß Schifone auf Korfu den deutschen Unterseebooten als Versorgungsstation diene. — Es hilft alles nichts, wir können machen, was wir wollen, die „Tribuna“ kommt doch dahinter.

Ein großer englisch-französischer Kriegsrat.

Wie das englische Pressureau mitteilt, haben die Minister Asquith, Crewe, Ritchener und Balfour am Montag England verlassen, um am Dienstag eine Konferenz mit Bismarck, Delcassé, Millerand, Argonneur, Thomas und Joffre abzuhalten, an der auch French teilnahm.

Verschiedene Blätter melden aus London, der große Kriegsrat, der gegenwärtig in Calais zwischen den englischen und französischen Befehlshabern stattfindet, werde lebhaft besprochen. Die Beschlüsse würden geheim gehalten; nur so viel sei bekannt, daß der Kriegsrat durch die Meldung veranlaßt worden sei, daß Deutschland am Monatsende 100 000 Mann frische Truppen an die Westfront werfen werde, um Calais und Verdun zu nehmen. Ritchener habe daher das Eintreffen von 100 000 Mann neuer englischer Truppen für Anfang August angekündigt. (Cfr.)

Ein Briefwechsel zwischen dem Zaren und König Peter.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Kurz vor Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Österreich-Ungarn richtete der Zar ein eigenhändiges Schreiben an den König Peter von Serbien. In diesem Brief teilte der Zar dem König mit, daß nunmehr das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg sicher sei. Er forderte den König auf, dafür Sorge zu tragen, daß gleichzeitig mit der Kriegserklärung Italiens gegen Österreich-Ungarn eine heftige serbische Offensive gegen die habsburgische Monarchie in Angriff genommen werde. — König Peter beantwortete dieses Schreiben verneinend. Er erklärte, er fühle sich tief unwohl, dem Wunsch des Zaren nicht Folge leisten zu können; allein die serbische Armee habe so große Verluste erlitten, daß sie noch immer in sehr untergeordneten Verhältnissen über so geringe Vorräte an Munition und Kriegsmaterial, daß die Aufnahme einer fräftigen Offensive zu einer Katastrophe werden könnte. Es sei ihm unmöglich, dafür die Verantwortung zu übernehmen. Dieses Verhalten des Königs rief in russischen Regierungskreisen tiefe Unzufriedenheit hervor, die sich auch sehr bald in der Presse äußerte.

Die Kapitulation der Deutschen in Südwestafrika.

BB na. London, 10. Juli. Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt:

Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen werde. Die Deutschen haben ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten, und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in dem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsabewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unangesehnt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Gekochtheit durchqueren. Eine berittene und eine unberittene Infanterie-Brigade bleiben vorläufig in Oranienburg.

Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Oranienburg, die Union ihnen zuweist, interniert. Die Referenten aller Waffen werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um den gewohnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie die Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindeskräfte während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen. (Diese Uebergabebedingungen beweisen, daß die Uebergabe an die erdrückende englische Uebermacht unter sehr ehrenvollen Bedingungen erfolgt sein muß. Ann. d. B. L. B.)

Die Eroberung, mit der wohl zu Beginn des Krieges jedermann auf die Dauer gerechnet und die dank der Abwehr unserer tapferen

Basel. Laut „Nowoje Wremja“ sind aus Warschau

Das Gold im Strumpf. Tritt da eine einfach gekleidete Frau an den Zehnhalter der städtischen Sparkasse in Offen und zahlte 3800 Mark in blanken Goldstücken aus ein Sparkassenbuch ein. Der Kassierer traute seinen Augen nicht, das Publikum bestaunt das Wunder. Alles fragt und will die Ursache eines derartigen Ereignisses wissen. Und die Frau erklärt ganz ruhig: daß sie das Geld schon seit 1908 zu Hause liegen hätten; ihr Mann habe nicht gemocht, daß es zur Sparkasse gebracht würde, aus Angst vor Verlust. Jetzt hätten sie aber gesehen, daß das alte Goldgeld für ungenügend erklärt werden solle, und da hätten sie sich das gekauft; es sei besser, es zur Sparkasse zu bringen. Die Aufklärung, daß ihn

In den letzten Jahren fast 1300 Mark an Zinsen und Zinseszinsen verloren gegangen seien, machte keinen besonderen Eindruck auf die Frau.

Biermangel tritt immer mehr zutage, namentlich in Bayern, wo von der sowieso schon auf 60 Prozent ermäßigten Biererzeugung 20 Prozent für die Armee beschlagnahmt sind. In München sind einige Wirtschaften schon so weit gegangen, für ihre Stammgäste Biermarken auszugeben, da fast durchweg gegen 7 Uhr das letzte Glas angeschlagen wird.

Der Zigarettenabschneider als Revolver. Im Westen Berlins bemerkte der Wirt eines Hauses, wie ein etwas zweifelhaft aussehender Mann die Treppe hinaufging und längere Zeit nicht wiederkam. Er verschah sich mit einem mehrfachen Knippen und erwartete ihn. Der Mann erschien auch bald darauf mit zwei großen Säcken auf dem Rücken und gab vor, daß er sie auf einem Auto fortbringen soll. Der Wirtner solle ihm nur schnell ein Auto besorgen, auf ein gutes Teufelsgeld läme es ihm nicht an. Das war dem guten Teufelsgeld doch zu viel. Er wollte den Dieb festnehmen, der aber schleunigst entflohen und sich der Verfolger mit einem Revolver vom Leibe hielt. Schließlich gab es aber doch Bekehrte, die ihn festnahmen und da stellte sich der Revolver als Zigarettenabschneider heraus.

Ganz besonderes Dreck hatte ein Arbeiter in Berlin. Er war verheiratet, kümmerte sich aber jahrelang nicht mehr um seine Frau. Im Laufe der Zeit lernte er ein Mädchen kennen, das über einige Ersparnisse verfügte und das er auch heiratete. Nun schlossen zufällig die beiden Frauen Bekanntschaft und der Scherz des doppelten Verheirateten war eines Abends groß, als er nach Hause kam und beide Frauen gemütlich bei einer Tasse Kaffee saßen. Sie verstanden aber keinen Spaß, erhalteten Anzeile und nun muß der „glückliche“ Herrmann 9 Monate im Gefängnis über seinen doppelten Erfolg nachdenken.

Das Geheimnis der Ehefrau. Beim Konkurs einer Berliner Krawattenfabrik waren die Gläubiger nicht wenig überrascht, als die Ehefrau des Fabrikbesizers plötzlich mit einer Forderung von 11 700 Mark als noch nicht erhaltenes Gehalt hervortrat. Der Konkursverwalter lehnte die Anerkennung der Forderung ab, weshalb die Frau vor dem Kaufmannsgericht klagte. Aber auch dies konnte sich von der Berechtigung nicht überzeugen, da ihm die Sache so vorant, als ob das „Geheimnis“ erst eingerichtet worden sei, als der Geschäftsgang schon schlecht war.

Wo das Geld liegt. Einen Beweis dafür, wie reichlich noch Gold unter den Leuten vorhanden ist, haben die Goldschmiede Textilerke bei Neulatz a. D. geliefert. Sie erhielten einen Aufruf, wonach für jedes abgelieferte Goldstück eine Prämie von 50 Pf. gezahlt werde. Der Erfolg war überraschend: innerhalb zweier Tage nach Erscheinen des Aufrufs wurden über 120 000 Mark Gold abgeliefert, die die Werke der Reichsbank überweisen konnten.

Die schönen Fräulein. Ein Feldgrauer erzählt folgendes reizende Erlebnis: „Als wir auf der Fahrt nach dem Osten in Garmisch (Schlesien) ankamen, waren am Bahnhof viele schöne Fräulein und gaben uns Kaffee und Liebesgaben. Wie es sein wollte, hielt unser Wagen vor drei schönen Fräulein, die uns halt recht gut sahen. Ich natürlich hatte einen fürchterlichen Hunger und Durst; nahm meinen Küssel und ließ mir von einem Fräulein, welches mir besonders gut gefiel, den Küssel mit acht Liter für mich und meine Kameraden füllen und ließ halt in meiner eßt bayerischen Mundart an: „Ja, Sie, Fräulein, möchten ma mein Küssel voll mit Kaffee, jans so guat, ich hab' an satrischen Durst.“ „Nehmt mich sein bedienen und mir den Küssel in unseren Wagen reinbringen und bedanke mich recht herzlich dafür.“ Es fiel mir schon ihr feines Benehmen auf. Dann fragte sie, ob sie uns photographieren dürfte, dann bestimme jeder ein Bild. Wir natürlich stellten uns hin und mußten dann unsere Abreise hergeben. Und als sie sagte, wir sollten auch einmal schreiben und sie ihre Adresse angab, stellte sich's raus, daß sie die Prinzessin Wilhelmine von Preußen war. Ich bin schon erschrocken, die anderen beiden waren ihre Hofdamen. Ihr könnt euch denken, wie ich daß war. Sie hat immer gelacht und das fiel mir schon auf.“

Die Brotkarte auf Reisen. Das Deutsche Verkehrsministerium in Berlin schreibt uns: „Die Brotverforgung des Reisepublikums in Deutschland auf Grund des Brotkartenabmeldegesetzes hat bei den beteiligten Kreisen in allen Landesteilen eine wohl allgemein zufriedensstellende Regelung gefunden. Die Kur- und Bade-gäste sowie andere Reisende, welche sich für längere Zeit von ihrem häuslichen Wohnsitz entfernen, erhalten an dem Hauptplatz oder an dem neuen Aufenthaltsort Brotkarten nur gegen Vorlage eines Abmeldeheftes, der von der Gemeinde des bisherigen Aufenthalts oder der von dieser beauftragten Stelle (Brotkommission etc.) ausgestellt ist, und auf dem vermerkt ist, daß der für sich und die mit ihm reisenden Personen für die anzugebende Dauer der Abwesenheit vom Wohnort keine Brotkarten erhalten hat. Wenn auch, wie z. B. in Sachsen, Hotelkassen, die sich nicht länger als drei Tage in der betreffenden Sommerfrische aufhalten, ohne Brotkartenabmeldeheft mit Brot versorgt werden, so ist doch Voraussetzung für die Zuteilung von Brot beziehungsweise Brotkarten im allgemeinen die Beibringung eines Brotkarten-Abmeldeheftes. Den Kommunalverbänden wird auf Antrag der über ihren Verteilungsplan festgestellten Bedarfsanteile hinaus die zur Brotverforgung des Fremdenverkehrs erforderliche Weilmengen überwiesen, so daß die Brotverforgung der Fremden überall gesichert ist. In den meisten Orten übergibt der Ortsvorstand die Brotkarten oder auch Brotbücher dem Gasthof-Inhaber, welcher sie alsdann an seine polizeilich angemeldeten Gäste verteilt. Wanderer und solche Fremde, die sich nur vorübergehend auf-

Jeldmarschall von der Goltz und die Stuttgarter Mädchen. Stuttgart, 9. Juli. Auf einen Gruß, welchen 70 Mädchen Stuttgarts an Generalmarschall von der Goltz gelaßt hatten, hat dieser aus dem Großen Hauptquartier des Sullans unter dem 23. Juni folgendes Schreiben geschickt: Herzlichen Dank von der Wacht am Bosphorus für den freundlichen Gruß. Mögen die 70 jungen Mädchen dem Kaiserreich tüchtig haushalten und Mutter hochgeachteter Söhne werden, die das Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu schützen wissen.

Die deutsche Feldpost.

Das Bäcklein des Geheimen Postrats und Vortragenden Rates im Reichspostamt Große gibt neben einer ungeheuren Fülle von Material auch eine glänzende Rechtfertigung der deutschen Feldpost gegen die anfänglich laut gewordenen Klagen, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Große weist überzeugend nach, daß die bei Beginn des Krieges zutage getretenen Mängel nicht auf die Organisation der Feldpost, sondern auf zwingende Verhältnisse zurückzuführen sind. Er erinnert an die Tatsache, daß der reguläre Verbandsbetrieb bei der Feldpost aus militärischen Rücksichten erst zwei, in Bayern erst drei Wochen nach Ausbruch des Krieges in Tätigkeit getreten war. Die ersten Feldpostsendungen aus der Heimat kamen infolgedessen frühestens drei Wochen nach ihrer Auslieferung an der Grenze an.

Nicht minder groß war die Verzögerung für die Feldpostsendungen, welche die mobilen Truppen in den ersten Wochen nach der Mobilmachung während des Aufmarsches an ihre Angehörigen in der Heimat aufgeföhrt hatten. Tatsächlich waren diese Sendungen auf Anordnung der obersten Heeresleitung zurückgehalten worden, um den Auf- und Abmarsch unserer Armeen dem Feinde gegenüber zu verschleiern. Dazu kamen die steigenden Einschränkungen des Personen- und Güterverkehrs auf den deutschen Eisenbahnen überhaupt. Es verkehrten lediglich Militär-Eisenzüge, auf die auch die Postbeförderung beschränkt blieb, nachdem sie bisher täglich 18 000 Schnell- und Personenzüge zur Verfügung gehabt hatte. Was an Post beispielsweise auf der Strecke Berlin-Hannover-Köln von 47 Schnell-, 63- und Personenzügen täglich befördert worden war, ging jetzt auf sechs Militär-Eisenzüge über, die noch dazu drei bis viermal länger fuhr als ein Schnellzug. Dazu kam weiter die Unregelmäßigkeit der Zugverbindungen und die militärische Notwendigkeit, auch diese Züge durch eilige Durchgangszüge für große Strecken zeitweilig lahmzulegen. Erst vom 2. November ab, wo die Eisenbahnverwaltung den Friedensfahrplan bis zu 70 Prozent der früheren Züge wieder einführte, wurde es der Postverwaltung möglich, allmählich wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Als um dieselbe Zeit im Westen der Stellungskrieg einsetzte, und im Osten in Rußland-Polen die deutsche Verwaltung durchgeführt war, konnte die Feldpost einen sozusagen geordnet durchgeführten und zuverlässigen Betrieb gewährleisten. Seitdem wurden tatsächlich auch die anfänglichen Klagen über ein Verlegen der Feldpost geringer, und da der Mensch schließlich auch auf diesem Gebiete sich an alles gewöhnt, hat man kleine Mißstände, die eben nicht zu vermeiden und auf Truppenverchiebungen oder andere notwendig geordnete militärische Maßnahmen zurückzuführen waren, als etwas Unvermeidliches mit Ruhe in Kauf genommen, und die deutsche Feldpost als dauernde Verbindung zwischen der Heimat und der Front draußen hat sich wieder die alte Beliebtheit wie 1870/71 erworben. Und wenn man die geradezu ungeheuren Leistungen berücksichtigt, welche die Feldpost zu den letzten hat und die je länger je mehr sich steigern, so wird man es verstehen, daß bei einem solchen Umfange kleine Mißstände nicht zu vermeiden sind.

Buntes Allerlei.

Elene. Die Witwe Köster wurde wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres zehnjährigen Sohns, der infolge der Mißhandlungen gestorben ist, von der Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Heiligenstadt (Eichsfeld). Spielende Kinder verursachten in Bernerode einen Scheunenbrand. Vier Kinder sind verbrannt.

Mottenpulver als Schnupftabak. In Wilmersdorf hörte eine Gräfin in der Nacht verdächtiges Geräusch. Sie rief die Kriminalpolizei an, die sofort alle Ausgänge des Hauses besetzte und sämtliche Bodenverlässe erbrochen fand. Gerade wollten die Beamten einen Raum verlassen, als ein kräftiges Kielen ertönte. Mottenpulver war dem Einbrecher so in die Nase gelaufen, daß er sich in seinem Verstand verlor.

Zwei ganz gefährliche Einbrecher wurden in Berlin abgeurteilt. Sie führten stets geladene Revolver mit sich und verbrannten immer, ehe sie in eine Wohnung eindrangen, die Fernsprechröhre und bei den Einbrüchen verbrannten sie ihre Gefächter mit grünen Wästen. Der Sitzungsstahl war in der Verhandlung ein kleines kriminalistisches Museum. Sie erhielten 7 und 8 Jahre Zuchthaus.

Chasso. Zwischen dem Generalstabschef der Zentralarmee der sozialistischen Partei Italiens in Rom, Vella, und dem Reformsozialisten Turini kam es in Rom zu Tätlichkeiten, weil ersterer als entschiedener Neutralist seinen ehemaligen, nun zu den Kriegsfreunden übergegangenen Freund mit der Frage neckte, ob er immer noch nicht zur Front abgerufen sei. Es entstand ein großer Volksauflauf. Die Polizei mußte einschreiten.

Spionierende Möwen wollen die Italiener, die nachgerade in allem etwas Spionierendes sehen, feststellen haben. Der Grund dafür waren Kontrollringe der deutschen Vogelwarte Rostock, die die Italiener an Möwen gefunden hatten, die sie „in ihrer bekannten Vogelbebe“ heruntergehockt hatten.

Donabrück. Seit Donnerstag mittag wütete, wie die „Donabr. Ztg.“ aus Bohmte meldet, ein großer Moorbrand im Gebiet der Moorzentrale und nimmt einen so großen Umfang an, daß man militärische Hilfe aus Donabrück erbat. Die Donabrücker Feuerwehrt ist mit vielen anderen Feuerwehren bei der Bekämpfung des Brandes tätig. Auch die Kriegsgelangenenen werden mit Völkernarbeiten beschäftigt. Es sollen bereits mehrere hunderttausend Zentner Torf verbrannt sein. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unachtsamkeit entstanden.

München. Samstag früh ist das ganze Tonwerk Geisenbrunn bei München abgebrannt. Maschinen, Rohmaterial und Fertighwaren wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Italienische Fabeln und Märchen. Die italienische Presse wimmelt von Tendenznachrichten über Deutschland, so wird von einer Aufstandsbewegung bei den Kruppischen Werken berichtet und einer Erschöpfung der deutschen Vorräte und aller Schutzwaffen, so daß die Schüler in Berlin barfuß zur Schule gehen müßten. (Gtr.)

Neueste Nachrichten.

Berlin. Ueber den Zusammenbruch der italienischen Angriffe heißt es in einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“: Unsere Truppen haben bisher ausgehalten, wofür es kein Beispiel aus der Vergangenheit des Krieges gibt. Das Wüten zahlreicher schwerer Geschütze und die bei Tag und Nacht fortgesetzten Infanterieangriffe siegreich zu bestehen, waren eine Sache, von der kein Lebender je ahnt hat, daß sie möglich sei.

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhange der Höhe 60 südöstlich von Ypern wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreite vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene viel umstrittene Kirchhof ist wieder in unserer Befehl: er wurde gestern abend nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Allisy ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriffe vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde in unsere Linie einzudringen. Er wurde wieder hinausgeworfen.

Im Walde von Allisy brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Ban de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner geäubert.

Bei Amerzweiler, nordwestlich von Altkirch, überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihrem Graben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Metern eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbelästigt in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kaitwarja in der Gegend von Egina stürmten unsere Truppen die feindliche Vorstellung in einer Breite von 4 Km.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil



Die Trennungsträne schlug zu früh
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach langer qualvoller Ungewißheit wurde uns jetzt die erschütternde Nachricht zu teil, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Karl Welareich

Musikant im Inf.-Reg. 88, 112. Brigade, 3. Batl. 9. Komp. im vollendeten 21. Lebensjahre an den Folgen eines Lungenschusses am 26. Mai im Lazarett den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. 2001f

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Welareich,
Elise Welareich.

Hochheim a. M., Tegernsee, 12. Juli 1915.

Domdrogerie Wilh. Otto

früher Detailgeschäft von Jos. Kopp Nachf.

Telefon 618. Mainz a. Rh. Leichhofstr. 5.

empfehle in besten Qualitäten

Drogen, Chemikalien, Material- und Farbwaren.
sowie feine Kolonialwaren, Kaffee, Tee, Kakao,
Chocoladen, Konserven etc.

Bade-Artikel und Artikel zur Kinder- und Krankenpflege.
Mineralwässer frische Füllung.

Futterartikel, Desinfektionsmittel, Ungeziefer-Bekämpfungsmittel
zu billigsten Preisen.

Mein Geschäftsprinzip ist:
Pünktliche, sorgfältige, reelle, gute Bedienung,
bei billigsten Preisen.

Verlangen Sie bitte Preisliste
Ein Versuch bei mir liefert mir Ihre treue
Kundenschaft.

Apfelwein

zu kaufen gesucht. Offerte nebst
Quantum und geradem Preise
unter F. B. 789 an Rudolf
Wesse, Frankfurt a. M.

Wasche

mit

Henkel's

Beich-Soda

Rheuma

Dr. Weiss

RHEUMASAN

Schmerzstillend

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste sagen wir herzlichen Dank. Be-
sonders dem Kath. Arbeiterverein und der
Freiwilligen Sanitätskolonne sagen wir herz-
lichsten Dank für die letzte erwiesene
Ehre. 1995

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Ochs geb. Biron
nebst Kind.

Hochheim, Wiesbaden, Girkentroth,
Niederjosbach, im Juli 1915.



NESTLE
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke